

Für unsere Frauen.

Kritische Betrachtungen über das Problem des Frauendienstjahres.

In den jüngsten Tagen erschien unter obigem Titel eine kleine Broschüre, deren Verfasserin, Dr. Julka Chlapac Gjorgjevic, in energischer Weise Stellung zu dem in Aussicht genommenen Frauendienstjahr nimmt.

Die Idee des Frauendienstjahres wurde bei uns mit fast ungeteilter Begeisterung aufgenommen, so daß man sozusagen im ersten Rausche von den Schattenseiten dieses Problems gänzlich ablah und sich in Details einließ, ehe noch eine prinzipielle Einigung über die Sache selbst erzielt worden war. Im Kriege wollen die Frauen ja mehr denn je mit den Männern Schritt halten und so wurde das Dienstjahr als hoch willkommenes Zeichen der Gleichberechtigung mit wahrhaftem Enthusiasmus von den Anhängerinnen der Frauenbewegung begrüßt. Erblinden ja die meisten von ihnen im Dienstjahr die letzte Stufe zur Erlangung des heißersehten Stimmrechtes!

Die Verfasserin obzitiierter Schrift geht nun von dem Standpunkt aus, daß dieses Dienstjahr der Frauen absolut nicht als Vorbedingung des Stimmrechtes aufzufassen sei und daß es mit der Stimmrechtsbewegung in keinerlei Zusammenhange stehe. Sie erblickt vielmehr eine Gefahr darin; denn man könnte zu dem Schlusse kommen, daß die Frauen ohne besondere Dienstleistung dem Staate gegenüber nicht im vollen Maße ihre Pflicht erfüllen und das Stimmrecht daher auch nicht verdienen; eine Ansicht, die wir nicht von vorneherein ablehnen möchten! Ferner hält sie das Programm des Frauendienstjahres für zu reichhaltig und die Zeit zu kurz, um wirklich gründliche Kenntnisse in der Kinderpflege und Hauswirtschaft, und zwar in Säuglingsfürsorge, Kochkunst, Wohnungshygiene, Nationalökonomie zc., einerseits vermitteln, andererseits auch praktisch im Dienste der Allgemeinheit verwerten zu können. Sie behauptet, daß gerade das Dienstjahr dem Dilettantismus — diesem erbittertsten Feind jeglichen Frauenfortschrittes — mehr noch das Wort reden würde. Insbesondere sieht die Verfasserin keinerlei Vorteile für die Proletarierfrau. Für diese sowie für alle bereits im Berufsleben stehenden Frauen wäre das Dienstjahr eine ungeheure Belastung, eine Behauptung, der wir uns voll und ganz anschließen! Die Idee des Frauendienstjahres hätte nur dann Berechtigung, wenn tatsächlich die Hausfrauentätigkeit den Frauen einen Lebensunterhalt sichern würde. Das oberste Gebot der Frau ist Entfaltung ihrer Persönlichkeit; das ist nur dann erreichbar, wenn sich die Frau gleich dem Manne ihren Fähigkeiten entsprechend spezialisiert. Aus diesem Drang nach Entfaltung des Individuums entstand ja die ganze Frauenbewegung. Warum sollen nun plötzlich alle Frauen in einen Pflug gespannt werden und so Gefahr laufen, einem systematischen Drill zu unterliegen? Gewiß wird es für jedes weibliche Geschöpf von großem Nutzen sein, wenn ein Jahr der Erziehung zur Erlernung der Hauswirtschaft, Kinder- und Wohlfahrtspflege verwendet wird, ja es gehört entschieden zur Erziehung selbst, dies lehrt der gegenwärtige wirtschaftliche Kampf täglich. Es wäre sehr wünschenswert und dringend notwendig, die heranwachsende weibliche Jugend für alle hauswirtschaftlichen Berufe gebührend zu interessieren und so die Liebe zu dem natürlichsten aller Berufe wachzurufen. Dies kann nicht oft genug betont werden! Erst nach Absolvierung eines Haushaltungskurses sollte den Mädchen selbst die Entscheidung der Berufswahl anheimgestellt werden. Dies werden wohl alle halbwegs vernünftig denkenden Eltern gewiß auch ohne den staatlichen Zwang eines Dienstjahres einsehen! M. N.